

Teil I

Die chronologische
Entwicklung Jünkeraths

Natürliche Voraussetzungen

Die Lage im Großraum

Die Gemeinde Jünkerath im idyllischen Kylltal liegt am Nordrand des Kreises Daun im Regierungsbezirk Trier und somit an der Nahtstelle der Bundesländer Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen. Die durchschnittliche Höhenlage beträgt 422 Meter über dem Meeresspiegel. Wichtige Zugangsstraßen sind die Bundesstraße 421 mit der Anbindung an Belgien im Nordwesten und dem Moselgebiet im Südosten sowie die E 42 (B 51), die eine Verbindung zum Trierer bzw. Kölner Raum schafft. Darüber hinaus ist Jünkerath Bahnstation der Eifelbahn, ungefähr auf der halben Strecke zwischen Trier und Köln.

Landschaftsbild und Siedlungsform

Jünkerath liegt ferner im Bereich der Zentralfifel und ist geologisch gesehen Teil des Rheinischen Schiefergebirges. Die Zentralfifel wird in fünf verschiedene Gebiete eingeteilt: die Westliche Hocheifel (Schneifel), die Kalkeifel, die Kyllburger Wald-eifel, die Moseleifel und die Östliche Hocheifel. Während Jünkerath auf dem Jünkerather Sattel ruht, der sich im Westen bis zur Prümer Mulde hinzieht, hat der Ortsteil Glaadt noch Anteil an den westlichen Ausläufern der Dollendorfer Kalkmulde. Besonders die Kalkmulden als geologische Formationen bieten sich dem Besucher, trotz ihrer durchschnittlichen Höhenlage von 500 bis 550 m, als offene, freundliche und siedlungsreiche Agrarlandschaften dar, die in der Regel auf den weichgeformten, wasserhaltenden, mergeligen Randschichten Grün- und Ackerland tragen. In den Kalkmulden sind die frühesten Siedlungen der Eifel zu finden.

In der Westlichen Hocheifel sind die Rumpfflächen, zu denen auch der Jünkerather Sattel gehört, vorherrschend. Durch eine mittlere Jahrestemperatur von 6° C besitzen diese ein ungünstiges Klima, das zusammen mit den sandigen, steinigen und lehmigen Böden keine zufriedenstellenden Ernten ermöglicht.

Das Landschaftsbild Jünkeraths wird geprägt durch das Kylltal und die umliegenden Höhen, die größtenteils mit Mischwald bewachsen sind. Zum Teil reicht der Wald bis an die Wohngebiete, und der Erholungsuchende findet eine Fülle von Wanderwegen vor. Wer den weit auseinanderliegenden Ort überschauen möchte, der muß schon die „Vogelperspektive“ wählen. Blickt man von den Höhen auf den Ort, so wird es dem Beschauer kaum gelingen, die Ausdehnung der gesamten Ortschaft zu überblicken.

Jünkerath ist eine typische Straßensiedlung. Es besteht zum großen Teil aus einer linienhaften Aufreihung von Häusern entlang der zur Kyll parallel verlaufenden Bundesstraße. Erst in jüngerer Zeit erschloß man auch die Seitentäler (Tötbachtal, Kefferbachtal). Seit den ersten Besiedlungsphasen wurden die Häuser nur in Tallage gebaut, weil man das Bauen in die Talhänge scheute. In den 70er Jahren erweiterte sich der Ort durch die Erschließung des Baugebietes „Tiergarten“.

Die Bezeichnung „Straßensiedlung“ ist sicherlich zutreffender als die Bezeichnung „Straßendorf“. Mit dem Begriff „Dorf“ ist eine funktionale Vorstellung verknüpft, d. h., dem Wort „Dorf“ haftet ein bäuerliches Element an, das für Jünkerath nicht zutreffend ist, da hier die Landwirtschaft völlig fehlt.

Ganz anders entwickelte sich die Siedlungsform des Ortsteiles Glaadt. Glaadt ist keine Straßensiedlung, sondern ein Haufendorf. Hier sind zwei Siedlungskerne erkennbar. Der eine liegt um die Kirche als Zentrum und der zweite im Norden jenseits der Bahnlinie. Die beiden Siedlungskerne sind älter als der Bau der Gleisanlagen, was aus alten Katasterkarten hervorgeht.

Natürliche Siedlungsflächen waren also zunächst das Glaadtbachtal und ein Riedel, d. h. die Landzunge, die von Kyll und dem Glaadtbach begrenzt wird. Erst später wurde das Kylltal in südwestlicher Richtung bebaut.

Als ein bauliches Bindeglied zwischen Glaadt und Jünkerath sind die „Neue Kolonie“ und das Baugebiet „Sonnenberg“ anzusehen. Ursprünglich war das Dorf rein agrarisch ausgerichtet. In den letzten Jahrzehnten wurden jedoch viele der typischen Bauernhäuser im Bereich der beiden frühen Siedlungskerne abgerissen. Das heutige Ortsbild des alten Glaadt wird nur noch zum Teil von alten Bauernhäusern geprägt.

Das Klima

Die Eifel als Großraum besitzt ozeanisches Klima, wobei aber durch Berge und Täler (Reliefverhältnisse) unterschiedliche Klimawerte festzustellen sind. So sind z. B. das Moseltal, das Bitburger Gutland und die Wittlicher Senke durch warme Sommer und milde Winter gekennzeichnet. Dagegen ist für die Westeifel, insbesondere die Schneifel, ein Klima mit kalten und schneereichen Wintern und nassen, kühlen Sommern prägend. Durch den Steigungsregen im Bereich des Hohen Venns und des Schneifelrückens erhält die Westeifel Niederschläge in Höhe von 800 bis 1100 mm. Das Abregnen der Wolken in diesem Bereich führt dazu, daß die

Kalkeifel wesentlich geringere Niederschläge erhält; Jünkerath durchschnittlich 800 mm.

Als zweiter Faktor des Klimas ist die Temperatur zu berücksichtigen. Die durchschnittlichen Temperaturwerte in Jünkerath liegen bei 7° C (Januar - 1° C, Juli + 15° C).

Diese Temperaturwerte führen zu einer kurzen Vegetationszeit. Lediglich die Monate Juni bis September gelten als frostfrei. Die Wachstumszeit

beträgt nur 127 bis 138 Tage in der Hocheifel und 140 Tage in der Kalkeifel (Moseltal = 175 Tage). Für das regionale Klima spielen auch die Windverhältnisse eine wichtige Rolle, da sie für die Niederschlagsverteilung maßgebend sind. Winde aus westlichen Richtungen herrschen durch die allgemeine Lage in der Westwindzone vor. Die Niederschlag bringenden Winde wehen aus Westen, Nordwesten und Norden. In den Wintermonaten stellen sich allerdings oft die kalten Ostwinde ein.

